

Landesverband Nordrhein-Westfalen feierte 10-jähriges Bestehen

Sichere Ästhetik im Frontzahnbereich

Am 13. und 14. Mai 2011 feierte der Landesverband Nordrhein-Westfalen der DGI in Münster sein 10-jähriges Bestehen mit einem großen Jahreskongress. Das Thema: „Frontzahnästhetik und andere Problemzonen“.

Offiziell feierte der Landesverband Nordrhein-Westfalen im DGI e.V. am zweiten Maiwochenende zwar sein 10-jähriges Bestehen, doch die Wurzeln der wissenschaftlich begründeten dentalen Implantologie reichen in diesem Bundesland sogar 35 Jahre zurück: Basis des Landesverbandes bei seiner Gründung waren nämlich die Mitglieder der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft für zahnärztliche Implantologie (WAGZI), die Prof. Dr. Dr. Peter Tetsch bereits 1975 gegründet hatte. Einige Gründungsmitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft gehörten auch 2011 zu den Teilnehmern des Kongresses.

Verschiedene Strategien führen zum Erfolg

Zu der Jubiläumstagung kamen 300 implantologisch tätige Zahnärzte, um sich über die aktuellen Trends zu informieren. Im Vordergrund stand die Ästhetik im Frontzahnbereich und andere Problemzonen. Die Referenten Prof. Dr. Germán Gómez-Román (Tübingen), Dr. Bernd Drüke (Münster) und Dr. Arndt

Happe (Münster) stellten – quasi mit einer Stimme – in beeindruckender Weise fest, dass die noch vor acht Jahren aufgestellten Forderungen bedeutender Referenten heute schon keinerlei Bestand mehr haben. Die Sofortimplantation wird nach heutigem Stand mit großen Inkongruenzen unter Schonung und ohne Kontakt der vestibulären Lamelle durchgeführt. Implantate mit reduziertem Durchmesser sind im Trend und haben aufgrund neuer Materialien kein großes Frakturrisiko. Kontrovers diskutiert wurde die interne Augmentation des Spaltes zwischen dem Implantat und der vestibulären Knochenlamelle mit autologem Knochen, Knochenersatzmaterial oder ohne Augmentation. Alle Wege scheinen in den Händen der Referenten zu vergleichbaren Erfolgen zu führen.

Therapie nach Implantatverlust

Prof. Gómez-Román zeigte mit seiner langjährigen Erfahrung Langzeitergebnisse und verschiedene Therapieformen der Behandlung nach einem Implantatverlust und stellte fest, dass ein Implantatpatient auch nach Implantatverlust immer auch ein Implantatpatient bleibt. Gerade bei einer Einzelzahnücke mit kariesfreien Nachbarzähnen bleibt der Wunsch nach einem Implantat anstelle einer Brücke natürlich bestehen.

Tagungspräsident Dr. Jan Tetsch (Münster) bearbeitet mit der Implantation bei im Wachstum befindlichen Patienten ein hoch sensibles Thema und hat mit der prospektiven Überaugmentation eine für die Zukunft interessante Therapieform entwickelt. Hierbei werden die Implantate in einer vertikalen Position inseriert, wo der kontralaterale Zahn



Schon früh am Morgen ein gut besuchter Kongress mit interessierten Teilnehmern

nach Abschluss des Wachstums erwartet wird. Die Ergebnisse der bislang behandelten Patienten zeigen, dass dieses Verfahren in Einzelfällen eine bessere Alternative als die Implantation nach abgeschlossenem Kieferwachstum sein kann.

Prof. Dr. Dr. Peter Tetsch thematisierte in einem kurzweiligen Referat die Knochenmorphologie bei Hypo- und Oligodontiepatienten. Das Hauptproblem ist bei den Nichtanlagen der nicht entwickelte Alveolarfortsatz, der durch das Fehlen der wachsenden bleibenden Zähne ausgebildet wird. Umfangreiche Augmentationsverfahren können hier die Folge sein.

Implantation bei extremer Kieferatrophie

Als Höhepunkt des Tages referierte DGI-Präsident Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden (Kassel) und zeigte die Implantationsmöglichkeiten bei extrem atrophierten Kiefern und die Behandlung von Defektpatienten. Die schon fast in Vergessenheit geratenen präprothetischen Operationsverfahren wie die Sandwich- und Visierosteotomie nach Härle, Schettler und Bell erleben eine Wiedergeburt und Augmentationen mit anschließender Implantation in beliebiger



Zufriedene Gesichter bei der Tagung des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen der DGI: Prof. Dr. Dr. Peter Tetsch (Münster), Prof. Dr. Germán Gómez-Román (Tübingen), Markus Lewe (Oberbürgermeister von Münster), Dr. Jan Tetsch (Münster), Dr. Dr. Martin Bonsmann (Düsseldorf), Dr. Bernd Drüke (Münster), PD. Dr. Achim Nickenig (Köln) und Prof. Günter Dhom (Ludwigshafen).

Höhe scheinen für Prof. Terheyden fast grenzenlos zu werden.

Wie viele Wege nach Rom führen zeigte die Expertenrunde, bei der Prof. Gómez-Román, Dr. Bernd Drüke und Dr. Jan Tetsch Lösungen von Patientenfällen diskutierten. Das Auditorium zeigte sich sehr interessiert, wie die unterschiedlichen Therapiewege diskutiert wurden.

Patienten motivieren

Als Past Präsident der DGI hielt Prof. Dr. Günter Dhom (Ludwigshafen) einen le-

bendigen Vortrag über die Patientenmotivation bei implantat-prothetischen Versorgungen. Er verriet die eigenen Erfolgsrezepte in der Praxis und beschrieb den selbstverständlichen Umgang mit dem „Mensch Patient“. Neben dem Vortrag gratulierte er dem Vorstand des Landesverbandes um Dr. Dr. Martin Bonsmann (Düsseldorf), Prof. Dr. Dr. Peter Tetsch (Münster), Prof. Dr. Thomas Weischer (Essen), PD Dr. Achim Nickenig (Köln) sowie den Beisitzern Dr. Dr. G. Arentowicz (Köln), Prof. Dr. Michael Augthun (Mülheim), Dr. Matthias Sommer (Köln), Prof. Dr. M. Yildirim (Düren) und Dr. Jan Tetsch (Münster).

Den sicheren Weg gehen

Das Schlusswort gehörte dem Präsidenten Dr. Dr. Martin Bonsmann, der mit der Tagung, dem Thema, den Referenten und der großen Teilnehmerzahl außerordentlich zufrieden war. Er entließ die Teilnehmer mit der Warnung vor einer zu forschen Vorgehensweise, besonders bei den Sofortimplantationen. Der sichere Weg sei die Risikominimierung durch das Vorgehen step by step.

Presseinformation der DGI

NOTIZEN / NOTES

Deutsche Chirurgie Stiftung lädt zu ihrer ersten Tagung nach Münster ein

Faszination Chirurgie

Die noch junge Deutsche Chirurgie Stiftung lädt am 17. und 18. Juni 2011 zu ihrer 1. Tagung nach Münster ein. Unter dem Leitsatz „Faszination Chirurgie“ soll die Attraktivität der Chirurgie im Bereich Medizin und Zahnmedizin in Forschung und Krankenversorgung demonstriert werden.

Im immer wichtiger werdenden Werben der medizinischen Disziplinen um die angehenden Ärzte und Zahnärzte will die gemeinnützige Stiftung in erster Linie Studentinnen/Studenten sowie Assistenzärztinnen/Assistenzärzte, aber auch Fachärztinnen/Fachärzte ansprechen und für die Chirurgie als künftigen Tätigkeitsbereich werben.

Im Kongresszentrum Halle Münsterland werden Mitte Juni namhafte Chirurgen die unterschiedlichen chirurgischen Bereiche vorstellen. Ergänzend dazu werden – in Kooperation mit der Industrie – in Workshops praktische Übungen und Demonstrationen zu Teilbereichen wie Implantologie, Nahttechniken, Frakturversorgungen, aber auch Seminare zu Praxisgründung und -management durchgeführt. Der Kongress „Faszination Chirurgie“ bietet die einmalige Möglichkeit, gerade auch für die Studenten, die renommierten Chirur-

gen zu erleben und von deren reichhaltigem Erfahrungsschatz als Chirurg zu profitieren.

Angehenden Zahnmedizinern bieten die Profes. Wilfried Schilli und Ulrich K. Joos in ihrem Vortrag einen Einblick in die Faszination MKG-Chirurgie. In Workshops stellen die Profes. Ulrich Meyer und Thomas Weischer die moderne Implantologie, Prof. Joos und PD Dr. Thomas Fillies das frontobasale Trauma und Thomas Schott die relevanten Schritte zur Praxisgründung Zahnmedizin vor.

Die Teilnahmegebühr für Studenten beträgt 15 Euro für die Tagung und 15 Euro für die Workshops, Assistenzärzte zahlen 25/25 Euro, junge Fachärzte 40/40 Euro. Ziel der Deutschen Chirurgie Stiftung ist, die unbefriedigende Situation in der Fort- und Weiterbildung in allen chirurgischen Fächern abzustellen. Mithilfe mehrerer Stifter – unter anderem dem Deutschen Hochschulverband, der Arbeitsgemeinschaft für Elektronenmikroskopie, Senator h.c. RA Arturo Maccari, Vorsitzender des Stiftungs- und Aufsichtsrates der Unternehmensgruppe Augustinum, München, dem International Medical College (MIB GmbH Münster) und Prof. Joos – wurde die Stiftung ins Leben gerufen.



Stiftungsziel ist, mit entsprechender Unterstützung strukturierte Weiterbildungsprogramme für alle chirurgischen Fächer als Blended Learning zu etablieren, wie dies bereits seit mehr als acht Jahren erfolgreich im oralchirurgischen Bereich durchgeführt wird.

Über das Kuratorium der Stiftung sollen hoch qualifizierte Chirurgen sowie Industriepartner für dieses Projekt gewonnen werden. Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie hat dazu ihre Unterstützung zugesagt. Außerdem werden Anstrengungen unternommen, die Bedingungen für die chirurgischen Fächer wieder so zu gestalten, dass der Beruf des Chirurgen heute wieder attraktiv wird, um so das hohe Ansehen der deutschen Chirurgie auch international zu erhalten.

Weitere Informationen:
www.chirurgiestiftung.de